



Dezember 2012

# Museumsblätter

Mitteilungen des  
Museumsverbandes Brandenburg

# 21

## **100 Jahre Museumsverband in Brandenburg**

Zum Jubiläum am 29. September 2012

### **> HeimatMuseumsLandschaft**

Gründungen und Gründer

1945 als Zäsur

Über die Wende

Zukunft des Universal museums

### Autorinnen und Autoren

Dr. Gesa Büchert	Lehrstuhl für Didaktik der Geschichte der Universität Erlangen-Nürnberg
Dr. Wolfgang Dost	Museumsleiter a. D. Museen Alte Bischofsburg Wittstock
Dr. Hinrich Enderlein	Kulturminister des Landes Brandenburg a. D.
Jana Mühlstädt-Garczarek	Fachbereichsleiterin Kulturelle Bildung/Geschichte Volkshochschule Konstanz-Singen e. V.
Dr. Christian Hirte	Kurator und Museumsberater in Berlin
Dr. Michael Hütt	Leiter Heimatmuseum Villingen-Schwenningen und Präsident Museumsverband Baden-Württemberg
Dr. Petra Kabus	Germanistin, Cottbus
Dr. Susanne Köstering	Geschäftsführerin Museumsverband des Landes Brandenburg e. V.
Prof. Dr.-Ing. Dr. Sabine Kunst	Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg
Dr. Jan Maćkowiak	Vorstandsvorsitzender Stiftung Großpolnische Museen und Direktor Nationalmuseum für Landwirtschaft
Dr. Franziska Nentwig	Generaldirektorin Stiftung Stadtmuseum Berlin und Vorstandsmitglied ICOM Deutschland
Markus Ohlhauser	Erster Vorstandssprecher des Museumsverbandes des Landes Brandenburg e. V.
Andrea Perlt	Leiterin Wegemuseum Wusterhausen
Robert Piotrowski	Historiker, Gorzów
Prof. Dr. Brigitte Rieger-Jähner	Direktorin Städtische Museen Frankfurt (Oder)
Priv. Doz. Dr. Thomas Schaarschmidt	Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam
Ulrike Stottrop	Stellvertretende Direktorin Ruhr Museum Essen und Vorstandsmitglied Deutscher Museumsbund
Marga von Tankeren	Leiterin Letschiner Heimatstuben
Dr. Sieglinde von Treskow	Leiterin Industriemuseum Brandenburg an der Havel
Julia Wallentin	Leiterin Museum Angermünde
Petra Zwaka	Leiterin Jugendmuseum und Kulturamt Berlin Schöneberg

### Bildnachweis

Titelbild, Umschlag hinten,	
S. 4, 6, 12-14, 18, 24, 25	Lorenz Kienzle, Berlin
S. 11	Ruhr Museum Essen
S. 17	Lorenz Kienzle /Ronka Oberhammer, Berlin
S. 26, 27	Bayrisches Landesamt für Denkmalpflege
S. 29	Stadtarchiv Gunzenhausen
S. 30	Reichsstadtmuseum Weißenburg
S. 32 oben, 34	Privatbesitz Robert Piotrowski, Gorzów
S. 35 oben	<a href="http://sudden-strike.ru/files/user/World/Cay/su100_7.jpg">http://sudden-strike.ru/files/user/World/Cay/su100_7.jpg</a>
S. 35 unten	Sammlung Klub Lamus Gorzów
S. 36	Waldemar Kućko, Gorzów
S. 39, 40	Archiv Haus der Natur
S. 42	Bundesarchiv
S. 43	Naturschutzmuseum Bad Freienwalde
S. 44-46	Archiv Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt
S. 47	Stadtarchiv Weißenfels
S. 50, 53	Heimatmuseum Schwenningen
S. 54	Ströbel, Rudolf, Ein germanischer Hof um die Zeitenwende, in: Germanenerbe 1, Heft 2, 1936, S. 53
S. 56, 58	Stiftung Fürst Pückler Museum Park und Schloss Branitz
S. 57	Privatbesitz Sabine Hermann
S. 60, 63	Städtische Museen Junge Kunst und Viadrina Frankfurt (Oder)
S. 66, 68, 69	Museen Alte Bischofsburg Wittstock
S. 70-73	Industriemuseum Brandenburg an der Havel
S. 76, 77	Archiv Letschiner Heimatstuben
S. 78, 81	Barbara Wolff, Berlin
S. 82, 84, 85	Jugend Museum Schöneberg
Umschlag hinten	Museumsverband des Landes Brandenburg

Wir haben uns bemüht, alle Bildrechte zu klären.  
Sollten weitere Personen in ihren Rechten betroffen sein,  
bitten wir um eine Nachricht.

# Inhalt

## Begrüßung

- 4 **Markus Ohlhauser**, Erster Vorstandssprecher des Museumsverbandes Brandenburg
- 6 **Prof. Dr.-Ing. Dr. Sabine Kunst**, Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg
- 8 **Dr. Franziska Nentwig**, Generaldirektorin der Stiftung Stadtmuseum Berlin, Vorstandsmitglied ICOM Deutschland
- 10 **Ulrike Stottrop**, Stellvertretende Direktorin der Stiftung Ruhr Museum Essen, Vorstandsmitglied des Deutschen Museumsbundes
- 12 **Dr. Jan Maćkowiak**, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Großpolnischer Museen und Direktor des Nationalmuseums für Landwirtschaft Szreniawa / Polen

## Festrede

- 14 **Dr. Hinrich Enderlein**, Kulturminister des Landes Brandenburg a. D.

## Gründungen und Gründer

- 18 Zur Geschichte des Brandenburgischen Museumsverbandes  
*Susanne Köstering*
- 26 Bayerische Museumsgründungen vor dem Ersten Weltkrieg  
*Gesa Büchert*
- 32 Museen und Museumsinitiativen in der ehemaligen Neumark  
*Robert Piotrowski*

## 1945 als Zäsur

- 38 Die Heimatbewegung im Nationalsozialismus und in der frühen DDR  
*Thomas Schaarschmidt*
- 44 Weibliche Museumskarrieren während des Nationalsozialismus und der Nachkriegszeit  
*Jana Mühlstädt-Garczarek*

- 50 **Rudolf Ströbel**. Vom Reichsamt für Vorgeschichte der NSDAP ins Heimatmuseum Schwenningen  
*Michael Hütt*

- 56 **Sozialistischer Umgang mit fürstlichem Erbe**  
Das Branitzer Museum in der DDR  
*Petra Kabus*

## Über die Wende

- 60 **Der Kunst verpflichtet**  
Schlaglicht auf eine wechselvolle Museums-geschichte. Museum Junge Kunst in Frankfurt (Oder)  
*Brigitte Rieger-Jähner*

- 66 **Auf dem Weg zu einem neuen Profil**  
Der dreißigjährige Krieg in den Wittstocker Museen  
*Wolfgang Dost*

- 70 **20 Jahre Industriemuseum Brandenburg an der Havel**  
*Sieglinde von Treskow*

## Zukunft des Universal museums

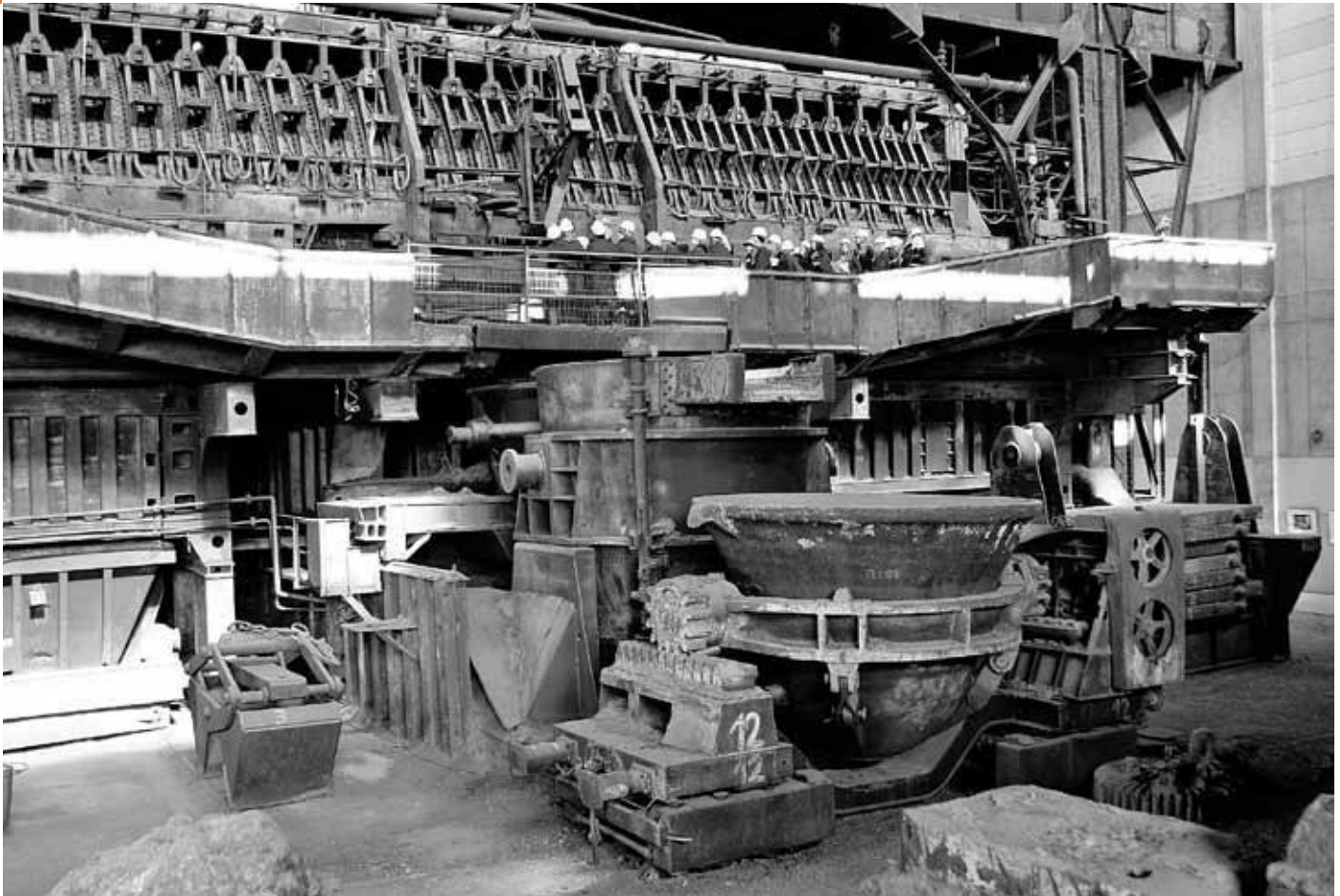
- 76 Das Heimatmuseum als örtliches Kommunikationszentrum  
*Marga van Tankeren*
- 78 Der Wandel vom Heimatmuseum zum Wegemuseum  
*Andrea Perl*
- 82 Vom Heimatmuseum zur VILLA GLOBAL – und zurück?  
*Petra Zwaka*
- 88 Von Kopf bis Fuß  
Die Museumsleiterin der neuen Generation  
*Julia Wallentin*

## Debatte

- 90 Fehlentwicklung?  
*Christian Hirte*
- 92 Autoren- und Bildnachweis

## 20 Jahre Industriemuseum Brandenburg an der Havel

Sieglinde von Treskow



Besuchergruppe auf der Abstichseite des Siemens-Martin-Ofens, 2012

Am Internationalen Museumstag, dem 20. Mai 2012, beging das Industriemuseum Brandenburg an der Havel sein 20jähriges Jubiläum. Das diesjährige Motto „Welt im Wandel – Museen im Wandel“ war wie für uns ausgewählt.

Das Industriemuseum Brandenburg an der Havel entstand 1992 auf dem Gelände des Stahl- und Walzwerkes Brandenburg. Der Aufbau des Museums als Arbeitsbeschaffungsmaßnahme wurde mit den verschiedensten Fördermaßnahmen realisiert. Im Jahr 2000 übernahm der Förderverein Stahlmuseum e. V. als freier Kulturträger die Trägerschaft für das Museum. Das Motto „Welt im Wandel – Museen im Wandel“ verstehen wir heute als ständige Herausforderung und Aufgabe, unser Museum weiterhin für alle Besuchergruppen attraktiv zu gestalten.

Der Beitrag soll ein kurzer persönlicher Rückblick „20 Jahre Industriemuseum Brandenburg an der Havel“ sein.

### Von ABM zum Verein: Erste Schritte

Angesichts der bevorstehenden Stilllegung des Siemens-Martin-Stahlwerks und der Walzenstraßen wurde das Industriemuseum mit maßgeblicher Unterstützung des Rheinischen Industriemuseums von der Geschäftsführung der Stahl- und Walzwerk Brandenburg GmbH initiiert und im April 1992 als Arbeitsbeschaffungsmaßnahme gegründet.

Als ich am 1. Juli 1992 die Leitung übernahm, waren inzwischen 24 ehemalige Stahl- und Walzwerker/innen, davon 12 Frauen, in der Maßnahme beschäftigt. Von Dr. Gerd Henniger lag eine wissenschaftliche Konzeption vor. Sie setzte folgende Schwerpunkte: Industriearchäologie und Industriemuseum, Stahlstandort und Industriemuseum, Lösungsvarianten, Personalstellen und Sachmittel und legte entsprechende Schlussfolgerungen vor.

Ich erinnere mich gut an die ersten Diskussionen und auch daran, dass wir uns über die Zielstellung einig waren. „So soll das Industriemuseum ... nicht nur das Technische Denkmal eines Siemens-Martin-Ofens sowie eine ständige Ausstellung zur Geschichte des Unternehmens

und der damit verbundenen technikhistorischen Seite des Stahlverfahrens erfassen. Wissenschaftliches Anliegen des Projektes ist es zugleich, auch die wirtschafts- und sozialhistorische Komponente des Industriestandortes Brandenburg aufzuarbeiten und die Ergebnisse in der ständigen Ausstellung sowie in Publikationen vorzustellen.“<sup>1</sup>

Der erste Museumsstandort war das ehemalige Handwerkergebäude, das sich mitten im Gelände befand. Von hier starteten wir täglich zur Stahlwerkshalle, zu den Walzenstraßen und zu den Sozialgebäuden, um zu fotografieren und, was beweglich war, zu sammeln.

Unsere erste Ausstellung „Geschichte des Stahls in Brandenburg“ eröffneten wir im Informationskabinett. In der Mitte stand ein großes Flächenmodell des Stahl- und Walzwerks, das wir heute noch gern den Besuchern zeigen. Für die Dokumentation der Geschichte von 1914 bis 1990 standen uns betriebsinterne Ausarbeitungen zur Verfügung. Vor allem nutzten wir die „Betriebsgeschichte des VEB Stahl- und Walzwerk Brandenburg“ von Friedhelm Stresow.<sup>2</sup> Die Erarbeitung der technisch-technologischen Entwicklung des Betriebes lag in den Händen der Ingenieure unserer ABM. Für die Gestaltung waren auch, wie sich zeigte, die kreativsten Köpfe aus dem Stahlwerk gewonnen worden. Die Ausstellung war mit über 2000 Besuchern sehr erfolgreich, und der „öffentliche“ Start war gelungen.

Gisela Albrecht, 1992





Ausstellung Frick Karikaturen, 1995

Das Jahr 1993 wird für alle Stahl- und Walzwerker immer mit dem letzten Abstich am Siemens-Martin-Ofen X und den Stilllegungen der Walzenstraßen verbunden sein. Für uns brachte es das erste Aus der ABM und nach Neubeginn einer neuen ABM den Umzug in den Rundbau. Der Rundbau ist 1938 als Büro- und Sozialgebäude eingeweiht worden und steht wie die ehemalige Hauptverwaltung mit Nebengebäuden unter Denkmalschutz. Der Umzug in den Rundbau war mit der Option verbunden, für die Nutzung als Museumsgebäude Gestaltungskonzepte zu entwickeln und die Finanzierung für den Erwerb des Gebäudes abzusichern. Aber dies vermochten wir nicht und hatten auch keine Partner, Stadt oder Land, die es für uns übernehmen wollten. Das kreative Nutzungskonzept von Jeannette Goldmann wäre auch aus heutiger Sicht noch gut umsetzbar.

Spätestens bei unseren Bemühungen zur Finanzierung des Rundbaus wurde deutlich, dass wir mit dem ABM-Status nicht handlungsfähig waren und entschieden uns für die Gründung eines Vereins. Am 3. März 1994 gründeten ehemalige Stahl- und Walzwerker den Förderverein Stahlmuseum e. V., der den Aufbau des Industriemuseums begleiten und fördern soll und mit der Beschaffung eines geeigneten Standortes beauftragt wurde.

### Kampf um den Erhalt des Denkmals

Der Rückblick auf das Jahr 1994 widerspiegelt die ganze Bandbreite unseres Daseins: Hatten wir uns Anfang des Jahres mit der Erarbeitung des Buchs „Das Stahlwerk im Spiegel der Zeit“ mit der Geschäftsführung noch auf recht versöhnlichem Kurs bewegt, erregte der Aufbau der Ausstellung „80 Jahre Stahlstandort Brandenburg“ in der Hauptverwaltung u. a. mit der Gestaltung einer Schmiedewerkstatt auf dem polierten Marmorboden doch schon einiges Aufsehen. Die Eintragung des Siemens-Martin-Ofens XII in die Denkmalliste der Stadt Brandenburg an der Havel löste dann endgültig den Gegensturm aus.

Die Geschäftsführung der Stahl- und Walzwerk GmbH in Liquidation forcierte den Abriss der Produktionsanlagen, ein Siemens-Martin-Ofen nach dem anderen verschwand, die Schornsteine wurden gesprengt, was nicht verkauft werden konnte, wanderte in den Schrott. Für die ehemaligen Produktionshallen, Gebäude und für freie Flächen wurden Investoren gesucht, ein neuer Industrie- und Gewerbepark sollte entstehen. Der Siemens-Martin-Ofen XII mit den dazugehörigen Anlagen stand zwar noch, wir hatten aber voll zu tun, alles Bewegliche zu sichern. Der Oberbürgermeister der Stadt Brandenburg an der Havel stellte am 29. Mai 1995 den Antrag auf Abriss und Demontage des Ofens XII; der Antrag wurde vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur abgelehnt.

Die Jahre 1994, 1995 und 1996 waren von den Diskussionen, Beratungen und Verhandlungen um den Erhalt des Technischen Denkmals Siemens-Martin-Ofen geprägt: Der Erhalt des Siemens-Martin-Ofens wurde zum Hinderungsgrund für den Verkauf der Stahlwerkshalle und die Schaffung von Arbeitsplätzen erklärt. Für uns war die Situation sehr schwierig. Wir handelten uns von einer Verlängerung der ABM zur nächsten und nutzten dann Maßnahmen mit Lohnkostenzuschüssen, die nur einen Maßnahmenzeitraum von sechs Monaten hatten.

Unsere zahlreichen Ausstellungen, die wir inzwischen in der Hauptverwaltung, im Rundbau, im Informationskabinett, in der Stadt und in Potsdam im Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur gezeigt haben,

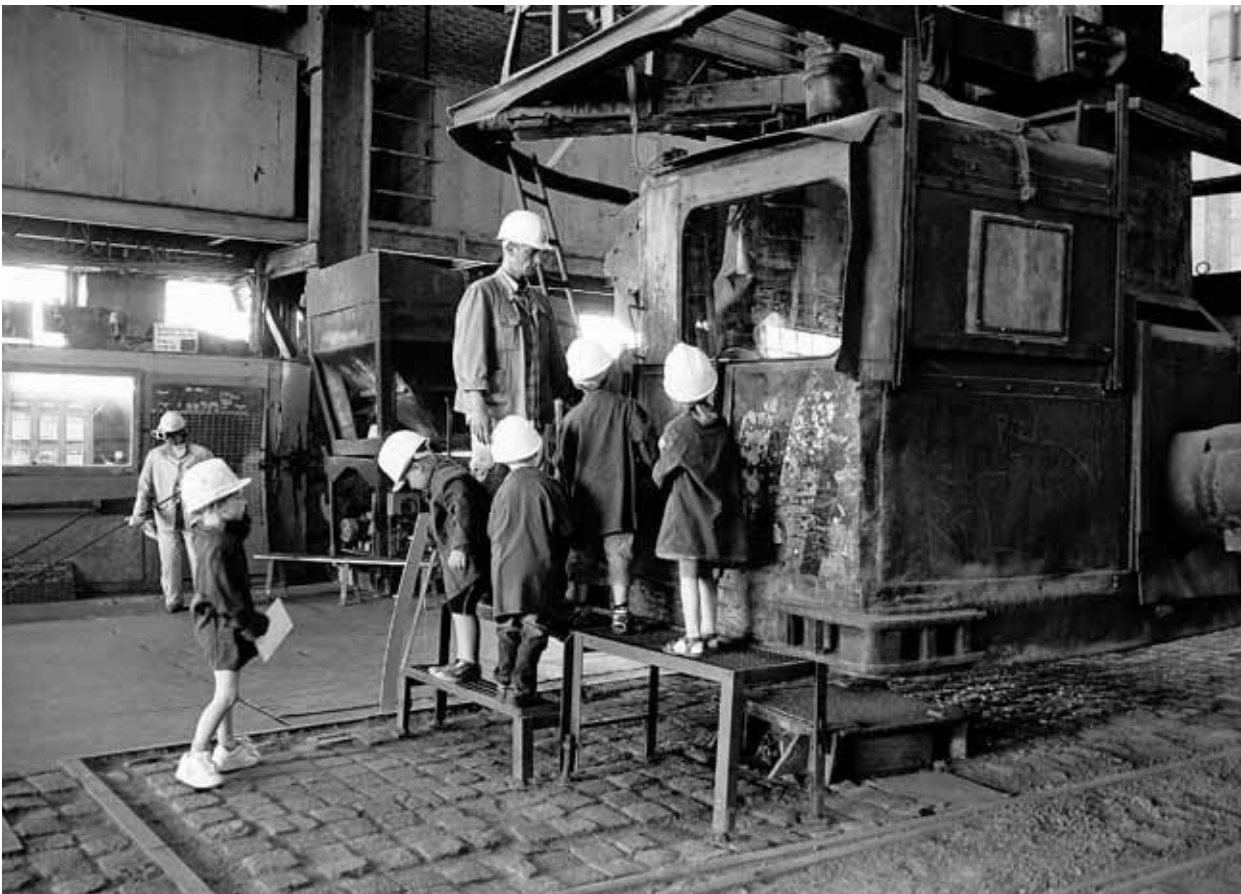


Rüdiger Nausch beim Sammeln, 1994

Gießhalle, 1997



Kinderführung am Chargierkran, 2012



erfahren eine positive Resonanz. Die Reaktionen auf unser neues Museumskonzept und die Präsentation „Das Projekt Industriemuseum – ein Stahlmuseum stellt sich vor“ waren dagegen verhalten. Der Dreh- und Angelpunkt war, dass wir kein nachhaltiges Finanzierungskonzept vorlegen konnten. Unser Museumsteam war inzwischen deutlich geschumpft und immer wieder fanden im Verein Diskussionen statt, wie es weiter gehen soll.

Inzwischen waren im Land Brandenburg weitere Industrie- und Technikmuseen entstanden. Dr. Susanne Köstering schreibt dazu in ihrem Beitrag „Museen wachsen ... in der Regel von unten“: „Unter den Brandenburger Neugründungen seit 1990 sind, ... viele Technik- und Industriemuseen ... mehr als dreißig Stück auf einmal.“<sup>3</sup> Wir waren mit unseren Problemen nicht allein, überall stellte sich die Frage, wie diese neue Museumssparte im Land Brandenburg finanziert werden sollte.

Inzwischen spitzte sich die Situation zu: Der Landtag beschäftigte sich mit der Problematik, das Landeskabinett tagte, der Verkauf der Stahlwerkshalle scheiterte am Erhalt des Ofens XII. Im Februar 1996 dann die überraschende Presseerklärung des Ministers für Wissenschaft, Forschung und Kultur, Steffen Reiche, dass dem Verkauf der Stahlwerkshalle mit Ofen XII an die Firma Rethmann nichts mehr im Wege stehe. „Der Ofen XII bleibt stehen. Das ist das Ergebnis vertrauensvoller und offener Gespräche mit der Leitung der Fa. Rethmann. Aber es ist auch ein Zeichen gegen die landläufige Meinung, Denkmalschutz und wirtschaftliche Entwicklung würden sich behindern.“<sup>4</sup>

Die Stahlwerkshalle wurde verkauft und die Stahl- und Walzwerk GmbH i.L. die Recyclingpark Brandenburg an der Havel GmbH und der Förderverein Stahlmuseum e.V. unterzeichneten den Pachtvertrag „über eine mit dem Siemens-Martin-Ofen XII nebst dazugehörigen Anlagen versehene Teilfläche von 4.992 m<sup>2</sup> in der ehemaligen Stahlwerkshalle“.<sup>5</sup>

### Das Museum entsteht

Jetzt brauchten wir dringend ein tragbares Konzept für das Industriemuseum mit dem Denkmalsbereich Siemens-Martin-Ofen. Die Hilfe kam von der BBJ Servis gGmbH Potsdam, die in ihrer Studie „Industriemuseum Brandenburg an der Havel – Voraussetzungen und Bedingungen der Errichtung“ die Förderwürdigkeit des Industriemuseums gemäß EU-Gemeinschaftsinitiative RESIDER nachwies. Mit Unterstützung des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur reichte der Förderverein Stahlmuseum e.V. im Oktober 1997 bei der InvestitionsBank des Landes Brandenburg einen Förderantrag zur „Errichtung des Industriemuseums Brandenburg an der Havel“ ein. Der Antrag wurde im Oktober 1998 bewilligt, und wir wurden Bauherren für das Museumsgebäude.

Am 1. Mai 2000 wurde das Industriemuseum in der Stahlwerkshalle eingeweiht und als freier Kulturträger übernahm der Förderverein Stahlmuseum e.V. die Trägerschaft. Bei den Verhandlungen zur Trägerschaft wurde vereinbart, dass die Förderungen vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur und der Stadt Brandenburg an der Havel die Grundfinanzierung des Museumsbetriebes absichern und für größere Ausstellungen und Projekte neue Finanzierungen beantragt werden müssen. Das Museum hat heute einen kleinen festen Personalstamm. Der Vorstand des Fördervereins Stahlmuseum e.V. arbeitet ehrenamtlich. Ebenfalls ehrenamtlich unterstützen viele Vereinsmitglieder das Museum bei der Aufgabe, die Geschichte des Stahlstandortes aufzuarbeiten – ihr Engagement und ihr Wissen als Zeitzeugen sind von unschätzbarem Wert.

2010 erhielt der Verein für sein außergewöhnliches Engagement für den Erhalt des Ofens XII den Preis des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz, die Silberne Halbkugel.

Das Industriemuseum Brandenburg an der Havel hat sich in der Museumslandschaft der Stadt Brandenburg an der Havel und im Land Brandenburg etabliert und mit jährlich 15.000 Besuchern erfolgreich entwickelt. Im Mittelpunkt des Museumsbetriebes steht die Präsentation des Siemens-Martin-Ofens. Die beeindruckende



Größe und Einmaligkeit der Stahlwerkshalle mit den technischen Anlagen, die museal gestalteten Aufenthaltsräume, Werkstatt, Schmiede, Labor und die alten Betriebsfahrzeuge sind nach wie vor Besuchermagneten.

Was immer wieder hervorgehoben wird, ist die individuelle und sachkundige Betreuung. Von Anfang an führten ehemalige Stahl- und Walzwerker die Besucher durch den Denkmalbereich. Sie können aus eigenem Erleben vom Betriebsalltag berichten und die Fragen am Ort beantworten. Eine Wandergruppe aus Berlin schrieb dazu am 4. April 2012 in das Gästebuch: "Vielen Dank für die sachkundige und freundliche Führung und die zuvorkommende Betreuung durch die Kollegen des Museums. Wir wünschen weiterhin viele Gäste ..." Das Stammteam des Bus&Bahn-Begleitservice schrieb am 16. Februar 2012: „Ein interessanter Tag in Brandenburg an der Havel geht hier heute für uns zu Ende. Wir haben viel über die Stadt und ihre Geschichte erfahren. Die kompetente Führung hat im Anschluss auch weiter zum Nachdenken und Erzählen über die eigene Geschichte angeregt. Ein Museum, das zum Abschluss auch kulinarisch zum Verweilen im geschichtlichen Alltag einlädt, kann man nur weiter empfehlen und sicher auch wieder besuchen. Ein interessantes Museum, durch ein tolles Team. Danke.“<sup>6</sup>

Besucher immer wieder aufs Neue ins Museum locken, das ist zweifellos die hohe Kunst im Museumsalltag. Mit der neuen Dauerausstellung, Sonderausstellungen, Projekten, Veranstaltungen und Aktionen zu den verschiedensten Anlässen wollen wir uns auch weiterhin dieser Herausforderung stellen.

1 Dr. Dr. Gerd Henniger „Das Projekt Industriemuseum Brandenburg – Konzeption“, Berlin 1992, unveröffentlichtes Manuskript, Industriemuseum Brandenburg an der Havel, Archiv.

2 Friedhelm Stresow „Die Entwicklung unseres Betriebes zu einer wichtigen ökonomischen und politischen Bastion der Arbeiterklasse, Teil 1 1949–1955, Brandenburg 1987.

3 Susanne Köstering, „Museen wachsen ... in der Regel von unten“, in: Museumsblätter, Juni 2005, S. 7.

4 Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur, Pressemitteilung Nr. 29 / 96 vom 6. Februar 1996 „Lösung für den Siemens-Martin-Ofen in Brandenburg an der Havel. Ofen XII bleibt stehen – Recyclingzentrum wird errichtet“.

5 Pachtvertrag zwischen Stahl- und Walzwerk Brandenburg GmbH, Recyclingpark Brandenburg an der Havel GmbH und Förderverein Stahlmuseum Brandenburg an der Havel e.V. vom 11. Dezember 1997, unveröffentlicht. Industriemuseum Brandenburg an der Havel, Archiv.

6 Beide Einträge: Industriemuseum Brandenburg an der Havel, Gästebuch.